

Predigt am 19.04.2020 zum 2. Ostersonntag: Lj. A: Joh20, 19-31
Verrat oder Überlieferung

„*Thomas, der Didymus (Zwilling) genannt wurde, einer der Zwölf...*“ In **Der Menschensohn – Die Geschichte vom Leiden Jesu** ist Judas der Zwillingssbruder des Thomas. Zunächst aber spekuliert **Michael Köhlmeier** darüber, ob Thomas nicht sogar der Übername des Judas war. Wie dem auch sei: Über den Apostel Thomas habe ich am Zweiten Ostersonntag oft genug gepredigt. In beiden Wörtern: Zwilling und Zweifler steckt das Wort zwei. Auch entzweien gibt es. Ich entnehme diesen Zweien heute den zweiten, den verfemten, den verzweifelten, den verdammten Judas.

Vielleicht ist auch Ihnen aufgefallen, dass in den einschlägigen Lesungen der revidierten Einheitsübersetzung das Wort verraten nicht mehr vorkommt. Man stolpert vor allem beim Vorlesen darüber. Am Palmsonntag in der Matthäus-Passion: „*Der ihn auslieferte, hatte mit ihnen ein Zeichen vereinbart...*“ (26,48) Wir waren gewohnt: „*Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen vereinbart...*“ Am Gründonnerstag hieß es im Evangelium von der Fußwaschung von Jesus: „*Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde.*“ (Joh 13,11) Wir erwarteten, dass es heißt: „*Er wusste nämlich, wer ihn verraten würde.*“ Und am Karfreitag ganz am Anfang der Johannes-Passion bei Jesu Verhaftung und Gefangennahme hörten wir auf einmal: „*Auch Judas, der ihn auslieferte, kannte den Ort...*“ (Jph 18,2) Wir hatten noch im Ohr: „*Auch Judas, der Verräter, der ihn auslieferte, kannte den Ort...*“ Was steckt da dahinter? War Judas nun ein Verräter oder nicht? Oder will man seinen Verrat nicht mehr wahrhaben?

Wenn die Evangelien von Judas und seiner Tat sprechen, verwenden sie im griechischen Urtext das Wort *paradidomi*, was wörtlich übersetzt: überliefern, preisgeben, ausliefern bedeutet. Freilich kann es auch (!) verraten bedeuten, und genau diese Schlagseite bevorzugen voreingenommene Übersetzungen, wie wir sie gewohnt sind. Schrecklich hat sich dieses Judasbild ausgewirkt im christlichen Antijudaismus, der zusammen mit dem rassistischen Antisemitismus durch die Jahrhunderte zu Verdammung, Verfolgung, Vernichtung Judas, Israels führte, jenes Volkes also, zu dem beide gehörten: Jesus und Judas.

Wenn ich nun noch bedenke, dass Paulus im Römerbrief (8,32) eben dieses griechische Wort verwendet, um Gottes Verhalten, seine Absicht bei der Passion seines Sohnes zu deuten, gewöhne ich mich gerne an die ursprüngliche Lesart: „*Gott hat seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns alle hingegeben*“ – „*paredoken*“ steht in der Septuaginta an dieser Stelle. Gott hat seinen Sohn nicht verraten., sondern hingegeben, preisgegeben - für uns. Welche Rolle Judas dabei spielte, womöglich spielen sollte, bleibt das Geheimnis Gottes und des Judas Rätsel. Aus welchem Grund auch immer er seinen Freund und Meister auslieferte, überlieferte; wir könnten tatsächlich sagen: Ohne Überlieferer keine Überlieferung, lateinisch: Tradition. „*Ipse enim in qua nocte tradebatur...*“ So werden im Römischen Messbuch in Hochgebet III die Wandlungsworte eingeleitet: „*In der Nacht, da er verraten wurde, nahm er das Brot...*“ Im Zweiten Hochgebet dagegen wird übersetzt: „*Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde.*“ Verrat, Auslieferung, Überlieferung, Preisgabe, Hingabe. Alles zusammen macht die Tragik des Judas aus, ohne die aber die Tragödie der Passion Christi undenkbar ist. Und ohne die gäbe es weder Ostern noch Osterzweifel. Thomas und Judas, wir brauchen Euch beide!

Josef Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html